Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 36. Dienstag, den 12. Februar. **1878.**

Wochenübersicht.

Thorn, den 11. Febeuar.

y. Zwei wichtige Ereignisse, die einen Wendepnnkt in der Geschichte der alten Welt bezeichnen, müssen an die Spitze unserer heutigen Uebersicht gestellt werden. Der Papst ist todt. Das Wolff'sche Bureau hatte ursprünglich die Stunde des Todes auf Donnerstag Nachmittag 3 Uhr angegeben, indeß stand damit eine Meldung der „Agencia Stefani" im Widerspruch; danach war um 5 Uhr 25 Minuten der Todeskampf noch nicht beendigt. Das Ereigniß war seit Monaten vorausgesehen, die Folgen desselben sind längst einer Wahrscheinlichkeits-Berechnung unterworfen. Sein Tod besiegelt die neue Ordnung der Dinge in Italien. Von der Krone des Königs Victor Emanuel ging „jeder Flecken der Erlangung" mit ihm zu Grabe, mit dem Tode des Papstes verschwindet der „Depossedirte." Welchen Einfluß das Ereigniß auf den deutschen Kirchenstaat haben wird, bleibt abzuwarten.

Um über den Gang der Ereignisse südlich des Balkan „auf dem Laufenden" zu bleiben, waren währernd der vergangenen Woche die Blicke Europas nach London gerichtet, wo sich unter außergewöhnlicher, dem Ernste der Situation angemessener Erregung der Nation die Berathung der Kreditforderung der Regierung, deren Einfluß für die künftige Stellung Englands bestimmend sein mußte, abspielte. Rußland beobachtete über den Kern der Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen hartnäckiges Stillschweigen, und tröstete nur ab und zu, wenn die Wogen der Erregung gar zu hoch gingen, Europa damit, daß seine Absichten gar nicht so schlimm seien. Wie sich jetzt herausgestellt, hat man zunächst die in den Waffenstillstandsbedingungen vorgesehenen militärischen Schritte vornehmen wollen, um von vornherein jedem Widerspruche vorzubeugen. Durch die Waffenstillstandsbedingungen ist Rußland thatsächlich Herr von Konstantinopel; man hat die Türken gezwungen, die letzte Vertheidungslinie zu räumen und die Russen sich in unmittelbarer Nähe Konstantinopels festsetzen zu lassen. Diese Bedingungen hatten das irrthümliche Gerücht erzeugt, daß die Russen in Konstantinopel bereits einmarschirt seien; in ihrer Bedeutung kommt die jetzige Lage der Dinge ungefahr auf dasselbe heraus. In Folge dessen hat die englische Opposition, nachdem sie einige Wochen lang die Regierung gelähmt, mildere Saiten aufgezogen und der geforderte Kredit wurde endlich Freitag Abend mit 328 gegen 124 Stimmen bewilligt. Gleichzeitig zeigte die Regierung an, daß ein Theil der englischen Flotte Befehl erhalten habe, sich nach Konstantinopel zu begeben, und daß man die übrigen Mächte aufgefordert habe, sich diesem Schritte anzuschließen.

Inzwischen hat nun auch Rußland die Friedens-Punktationen bekannt gemacht. Sie enthalten im Wesentlichen bereits Bekanntes, bestätigen auch die englische Mittheilung, daß Bulgarien ein selbstständiger Staat unter türkischer Souzeränität werden soll, die bekannte Etappe zur vollständigen Loslösung. Nur über die Gebietsabtretungen an Rußland schweigen die Bedingungen; sie enthalten nur die dehnbare Bestimmung, daß Rußland für seine Opfer in der einen oder anderen Form zu entschädigen sei. Der definitive Friede soll in einer russischen Stadt, fern vom Geräusch der Welt und böser Einflüsterungen abgeschlossen werden Wenn Rußland alle diese Pläne durchsetzt, so hat es sein Ziel, den Schatten Gottes zum Schatten des Czaren zu machen, erreicht.

Eine weitere Vermehrung der obwaltenden Schwierigkeiten, welche aus dem kriegerischen Vorgehn Griechenlands hervorgehen zu wollen schien, scheint durch die Thätigkeit der Mächte im Keime erstickt zu sein.

Inzwischen ist auch Oestereich nunmehr in Thätigkeit getreten, indem Graf Andrassy die Mächte zu einer Konferenz nach Wien eingeladen hat, auf der die Europa berührenden Fragen der orientalischen Krisis zum Austrage gebracht werden sollen. Die Mächte haben diesem Vorschlage zugestimmt, nur Rußland wünschte die Konferenz nicht in Wien, sondern in einem unbetheiligten Staate zusammentreten zu sehen, womit man österreichischer Seits sich einverstanden erklärt hat. Ob Angesichts der Lage der Dinge der Zusammentritt der Konferenz überhaupt noch erfolgen wird, scheint mindestens zweifelhaft; ein günstiges Resultat ist ihr kaum zu prognostiziren. Als eine Wirkung der veränderten Situation ist die Reactivirung des Kabinets Auersperg zu betrachten; man muß den inneren Riß, wenn er sich nicht verschließen läßt, wenigstens verkleben, um nach außen aktionsfähig zu sein

Der deutsche Reichstag hat sich in der einfachsten Weise durch Wiederwahl des Vorstandes der vorigen Session per Acclamation konstituirt. Das preußische Abgeordnetenhaus hat dem Ministerium den Entschluß abgezwungen, daß der Landtag nicht geschlossen werden soll, ehe das Schicksal des Justizausführungsgesetzes entschieden ist. Wie sich darnach die gesammte parlamentarische Lage gestalten wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Jedenfalls wird der Reichstag seine Arbeiten bis zum Osterfeste nicht bewältigen können, und es wird sich die parlamentarische Session bis in den Mai ausdehnen.

Zur Friedensfrage.

Ein Punkt des Waffenstillstandes von großer Wichtigkeit wird uns durch das im Unterhause vorgelegte Telegramm Layards in letzter Stunde kund gegeben: die Frist des Waffenstillstandes. Wir erfahren, daß sie in der That vollkommen fehlt, daß es sich um einen Wechsel nach Sicht handelt, daß eine dreitägige Kündigung der Waffenruhe ein Ende machen kann Der Punkt ist eben so wichtig für Europa als hart für die Türkei. Dennoch können wir nicht behaupten, daß Rußland unbilliger Weise oder unklug ihn stellte. Rußlands militärische Stellung ist eine starke, aber eine solche zu bleiben, setzte es sich in den Stand, gegenüber jedem Eingreifen dritter Mächte sich zu sichern. Und ferner befindet sich Konstantinopel im Zustande beständiger Lebensgefahr durch die innere Erregung. Bricht dort ein Aufstand aus, wie Lord Derby ihn offen als sehr möglich darstellt, so giebt es keine Macht, die ihm entgegentreten könnte, außer einer fremden. Da mußte es Rußland daran gelegen sein, diese fremde Macht zu bleiben, auch wenn europäische Flotten im Marmarameer lägen. Um das zu können, stellte es sich drei Tagemärsche von Konstantinopel, mit offener Straße vor sich, auf und verhieß die Waffenruhe auf nicht mehr als eben wieder drei Tage. Sobald Konstantinopel von innen oder außen her in unmittelbarer Gefahr steht, kann Rußland den Waffenstillstand kündigen und in sechs Tagen Konstantinopel besetzen.

Welche Bedeutung dieser Wachtposten vor dem Serail haben kann — darüber läßt sich viel ersinnen. Daß die Türkei kein Feind mehr für Rußland ist, braucht man kaum mehr zu erweisen. Einen Feind würde Rußland in Konstantinopel nur noch etwa in dem fanatisirten Pöbel oder in fremden Truppen zu bekämpfen haben Aber ein um so größeres Interesse hat Rußlands Stellung in Tschekmedsche im Sinne der neuesten „russisch-türkischen Allianz." Was es mit dieser für eine Bewandtniß hat, läßt sich noch nicht klar durchschauen. Die Gerüchte bejahen und verneinen die Sache wechselweise. Heute nun lesen wir in der Wiener „Presse" das folgende Telegramm aus Petersburg:

„Die hiesigen politischen Kreise sind einem Konferenzprojekt sehr geneigt und man hofft auf eine friedliche Lösung aller Fragen. Die Bedingungen des in Adrianopel abzuschließenden Friedens sind noch unbekannt, doch wird mir von unterrichteter Seite versichert, daß der erste Artikel Rußland und die Pforte in ein Verhältniß bringen werde, welches einem Schutz- und Trutzbündniß sehr nahe kommt. Rußland übernehme vorläufig die Sicherung der Türkei gegen auswärtige Feinde und die Aufrechterhaltung der Autorität der Pforte. Die russischen Truppen werden zu diesem Zwecke einige Städte und wahrscheinlich auch Konstantinopel zeitweilig besetzen, wohin die Russen jetzt schon vorrücken. In keinem Falle wird die Besetzung von Konstantinopel, welche bisher noch nicht erfolgt ist, einen feindseligen Charakter an sich tragen."

Da hätten wir die Türkei an der russischen Leine. Daß ein solches Verhältniß sich anbahnt, das ist jetzt der Kern der englischen Sorge. Der Entschluß ist das beste Theil in der Politik, und trotz der von Lord Derby gepriesenen Logik der englischen Politik vermissen wir auch heute noch die Geschlossenheit in derselben, eben weil ihr der Entschluß fehlt.

Deutschland.

= **Berlin**, den 10. Februar. 64. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Februar. Erster Gegenstand 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausdehnung verschiedener Gesetze auf den Kreis Herzogthum Lauenburg, wird ohne Debatte angenommen. Es folgt die 3. Berathung des Ausführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetze. Die §§ 1 — 13 werden ohne Debatte angenommen. Zu § 20 beantragt der Abg. Horwitz, daß die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte durch den Justizminister bestimmt, indeß vom 1. Oktober 1881 ab nur durch Gesetz verändert werden sollen.

Der Justizminister weist darauf hin, wie ihm durch den Kommissionsbeschluß jedenfalls Schwierigkeiten bereitet würden, daß er indeß suchen wolle, die Arbeit rechtzeitig zu vollenden. Die Verantwortung dafür, wenn es nicht gelinge, lehne er von sich ab. Abg. Lasker vertheidigte den Kommissionsvorschlag, ebenso der Abg. von Köller. Abg. Löwenstein stellt zu dem Horwitz'schen Amendement den Unterantrag statt der Worte: „durch den Justizminister" zu setzen: „durch königliche Verordnung". Der Justizminister weist darauf hin, daß auch bei Beibehaltung der Worte, „durch den Justizminister" die Feststellung der Beschlußfassung des ganzen Staatsministeriums unterbreitet werden würde. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag angenommen. Bei § 21, betont der Abg. von Rauchhaupt daß die Vertretungskörper der einzelnen Kreise über die Organisation der Amtsgerichte gehört werden sollen. Die Abgg. Krech und Genossen beantragen die Wiederherstellung des § 42 der Reg.-Vorlage betr. die Competenz des Oberlandesgerichts Berlin. Abg. Löwenstein tritt für diesen Antrag ein. Justizminister Leonhardt weist nach, daß § 9 des Einführungsgesezes zur deutschen Gerichtsverfassung der Initiative Preußen's sein Entstehen verdanke. Preußen habe große Opfer gebracht; das könne man aber doch nicht verlangen, daß es die Rechtseinheit, die es auf diesem Gebiete erlangt habe, wieder verliere. Die Zuständigkeit des Reichsgerichts immer mehr zu erweitern, sei gewiß wünschenswerth, aber nur auf dem Gebiete des gemeinen deutschen

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Bangend und kaum wagend, aufzusehen, folgte Hedwig dem Baron, als derselbe sie aufforderte, ihn nach seinem Zimmer zu begleiten, wo der Brief war, den er ihr geben wollte.

„Des Todten letzten Willen muß man ehren. Hedwig," begann er, sanft ihre Hand fassend. „Indem ich Dir diesen Brief übergebe, vertraue ich Deiner Seelenkraft. Weihe immerhin einem Menschen Deine Thräne, der durch die Bande des Blutes uns nahe stand; aber traure nicht um den Tod eines Unwürdigen, dessen Leben uns Beiden nichts als Schmerzen brachte. Ihn selbst konnte nur noch der Tod aus einem schmachvollen Leben retten."

Schweigend wollte Hedwig den Brief nehmen und damit das Zimmer verlassen.

Der Baron hielt sie an der Hand zurück, führte sie nach einem Sessel und sagte:

„Nicht doch, liebes Kind! Den Brief mußt Du hier lesen und ihn mir für alle Zeiten überlassen. In Deinen Händen soll keine Erinnerung an ihn bleiben."

Hedwig wurde das Benehmen des Vaters immer unerklärlicher. Wenn er schon Alles wußte, weßhalb sprach er nicht, überhäufte sie nicht mit Vorwürfen, strafte sie nicht mit Verbannung aus seiner Nähe? — Oder hatte Arnolds Tod ihre Schuld gesühnt? —

Ohne aber durch einen Laut etwas von allen diesen sie bestürmenden Empfindungen zu verrathen, ließ sie sich vom Baron auf den Sessel niederdrücken, entfaltete den Brief und las:

„Meine Hedwig!

Wenn Du diese Zeilen erhälst, bin ich nicht mehr auf dieser jämmerlichen Erde. Ich gebe zu, daß ich nicht so ganz richtig gelebt habe, aber seinem Schicksal entgeht Niemand; ich war der echte Sohn meiner Eltern. Zürne mir nicht; wenn ich, da ich meines nutzlosen Daseins müde bin, mir eine Kugel vor den Kopf schieße. Fort müssen wir ja doch Alle, und schließlich bleibt es sich gleich, wann und wie es geschieht. Ich habe darüber immer meine eigene Philosophie gehabt. Dir habe ich für Deine innige Liebe auch nichts, als Kummer gebracht, und fühlte sehr gut, daß ich des Besitzes eines Engels, wie Du einer bist, nicht werth war. Deßhalb soll mein Tod wenigstens etwas Gutes bringen, er giebt Dir Deine Freiheit wieder. Vergiß mich und lerne einen Besseren, als ich war, lieben. Mit diesem Wunsche scheide ich von Dir, von Dir, Du einziges Wesen, vor dem ich empfand, daß ich ein schlechter Mensch war.

Dein Arnold."

Mit unsagbaren Gefühlen hatte Hedwig den Brief bis zu Ende gelesen; ihre Hände mit dem Papier sanken schlaff in den Schooß.

Der Baron, der so lange am Fenster gestandern trat wieder zu ihr, und ihr Haupt zu sich emporhebend, sah er ihr ernst in die Augen.

„Du leidest, Hedwig?"

„Mein Vater!"

„Du liebst ihn noch, ich lese es an der Erschütterung in Deinen Zügen. Hedwig, beantworte mir diese Frage!"

„Nein, mein Vater," entgegnete Hedwig mit fester Stimme, und wich den forschenden Blicken des Barons nicht aus. „Ich liebe ihn nicht mehr. — Aber ich traure, dennoch um den, der das Diadem meiner Liebe einst getragen. — Sein Ende war gewiß schrecklicher, als seine Zeilen es sagen, und das erschütterte mich. Jedoch jetzt bin schon wieder gefaßter, erzähle mir Alles? Wo fand man den Unglücklichen?"

„Im Walde, neben der Eremitage."

Hedwig, die schon vom Sessel aufgestanden war, sank wieder darin zurück.

„Du leidest doch sehr! sagte der Baron.

„O nein, nein!" erwiderte sie. „Laß' mich nur erst Alles wissen! Wann fand man den Leichnam?"

„Am zwölften März früh Morgens entdeckte ihn der Förster."

„Und wirklich ganz entstellt?"

„Ja, der Schuß muß eigenthümlich gewesen sein, Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; die Kleider allein zeugten davon, wer der Leichnam war."

„Und weiter fand man nichts bei ihm, als diesen Brief?"

„O doch! Es war ein Portefeuille dabei, in dem sich viele unbezahlte Rechnungen und einige Notizen über ausgestellte Wechsel befanden, Du siehst, er hat nicht verfehlt, mich mit ihm auch noch über das Grab hinaus zu beschäftigen. Aber Du hast noch eine Frage," sagte der Baron, die Tochter liebevoll umfassend.

„Ja, Vater!" entgegnete Hedwig gesenkten Blickes, „fand man an den Händen des Leichnams keinen Ring, nicht einen einzigen Reif, einen ganz einfachen?"

„Nicht einen!" antwortete der Baron, und fuhr dann fort: „Liebes Kind, wie kannst Du Arnold zumuthen, daß er uns Gold hinterlassen würde, einen Artikel, für der er immer Verwendung hatte. Doch ich sehe, Du wünschest allein zu sein.

„Hedwig faßte des Barons Hand und küßte sie innig.

„Vater," sagte sie bittend, „ich habe noch einen Wunsch. Dem Lebenden wolltest Du, daß ich entsage; darf ich den Todten besuchen?"

Der Baron schwieg.

Rechts und nicht dem der Landesrechte. Die Regierung lege den allergrößten Werth auf die Wiederherstellung des § 42, und glaube er nicht, daß man es durchsetzen würde, diesen Paragraphen zu streichen. Abg. Windthorst-Meppen meint, daß die „Rechtseinheit" nur ein Mäntelchen sei, hinter welchem man die politischen Motive verberge. Der verlangte Gerichtshof sei ein Ausnahmegericht und deshalb von vornherein zu verwerfen. Wenn ein Bedürfniß solcher Revisionsinstanz wirklich eintreten sollte, werde man auf dem von der Resolution vorgeschlagenen Wege zum Ziele kommen. Justizminister Dr. Leonhardt erwidert, daß das Institut der Revision im „Interesse des Gesetzes" lediglich eine Reminiszenz der hannoverschen Prozeßordnung sei. An der namentlichen Abstimmung betheiligten sich 354 Mitglieder; von diesen für Wiederherstellung der Regierungsvorlage 163 gegen dieselbe 191. Der qu. Paragraph bleibt also abgelehnt. Der § 88 (Amtstracht) wird nach einiger Debatte, an der sich die Abgg. Löwenstein, v. Meyer-Arnswalde, und Dr. Braun betheiligen, mit einem Zusatze des Abg. Lasker angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte erledigt und darauf dasselbe im Ganzen angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

= Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf betr. die Einlösung und Präklusion der von dem vormaligen Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnskassenscheinen vorgelegt worden. Nachdem die sämmtlichen auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 im Gebiete des vormaligen Norddeutschen Bundes errichteten Darlehnskassen bereits im Laufe der Jahre 1870 und 1871 haben wieder geschlossen werden können, ist die im November 1871 angeordnete Einziehung der ausgegebenen Darlehnskassenscheine inzwischen so weit vorgeschritten, daß nur noch 177 Stück à 25 Thlr. 734 Stück à 10 Thlr. und 1148 Stück à 5 Thlr., zusammen 2059 Stück über 17505 Thlr., bisher nicht zur Einlösung gelangt sind. Die Entwerthung dieser zum größten Theil wahrscheinlich gar nicht mehr vorhandene Papiere ist nunmehr an der Zeit und auch um deswillen geboten, weil Falsifikate der Darlehnskassenscheine über 25 Thlr. in erheblicher Anzahl existiren, und es noch nicht gelungen ist, die Urheber dieser Falschmunzen zu entdecken. Nach dem Entwurfe werden sämmtliche Darlehnskassenscheine vom 31. Dezember 1878 ab ungültig.

= Die bereits gestern mitgetheilte Interpellation betr. die politische Lage im Orient ist unterstützt durch die Reichstags-Abgeordneten: Dr. Lasker, Freiherr Schenk v. Stauffenberg, Dr. Stephani, v. Wedell Malchow, v. Brand, Graf Bethusy v. Huc, Freiherr v. v. Varnblüer, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Richter (Hagen), Bürger, v. Saucken-Tarputschen, Dr. Schulze-Delitzsch, Dr. Hirsch, Hermes, Berger, Thilo, Graf v. Frankenberg, v. Hölder, Rickert (Danzig), v. Unruh (Magdeburg), v. Benda, Dr. Blum, Jordan, Dr. Buhl, Dr. Wolffson, Dr. Weigel, Dr. Harnier, Dr. Bamberger, Pogge (Strelitz), Dr. Gensel, Wölfel.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Februar. Telegr. Gleich Frankreich entsendet auch Oesterreich sofort ein Geschwader nach Konstantinopel zum Schutze der dort ansässigen österreichisch ungarischen Unterthanen.

Eine Berliner Correspondenz der hochoffiziösen Montags-Revue schreibt über die Ziele der russischen Politik: Rußland habe den Krieg nicht gegen die Türkei, sondern gegen die Machtstellung geführt, welche England schon jetzt am einzigen Ausgang des Schwarzen Meeres einnahm. Augenblicklich wolle Kaiser Alexander ehrlich den Frieden. Innerhalb des Rahmens des Dreikaiserbundes habe Gortschakoff die Mission, einen Ausweg zwischen dessen friedlichen Anschauungen und den nationalen Aspirationen zu finden. Dieser Umstand dürfte die Refusirung Wiens, sowie jeder andern großmächtlichen Residenz als Konferenzort begründen, da Gortschakoff schwerlich an einer Konferenz theilnehmen würde, auf welcher er nicht den Vorsitz führen könnte, in Residenzstädten aber der Minister des Aeußern zu präsidiren pflegt. Rußland wird seine dominirende Stellung vor Konstantinopel voll und ganz für Garantien einer sicheren Friedensausführung ausnutzen. Die Interpellation Bismarcks dürfte Mitte nächster Woche damit beantwortet werden, daß nach wie vor der gute Wille aller drei Mächte zur Aufrechthaltung des Dreikaiserbundes vorhanden sei.

Frankreich. Paris, 10. Februar. Telegramm. Der Ministerrath diskutirte gestern die Frage, ob es angemessen sei, ein französisches Escadre nach Konstantinopel zu senden, verschob jedoch die Entscheidung, nachdem Waddington Depeschen mitgetheilt hatte, nach denen die Russen nicht die Absicht hatten, Konstantinopel auch nur vorübergehend zu besetzen. — Der Erzbischof von Paris reist morgen nach Rom ab. Monsignore Langénieux ist zum offiziellen Vertreter Frankreichs beim Leichenbegängniß des Papstes designirt.

England. London, 10. Februar. Telegr. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Constantinopel gemeldet wird, existirt zwar kein geheimes Abkommen in Betreff eines Bündnisses der Türkei mit Rußland, jedoch soll die Mehrzahl der türkischen Minister einer solchen Allianz nicht abgeneigt sein.

Italien. Rom, 10. Februar. Telegramm. Gestern Abend um 6 Uhr wurde die Leiche Pius IX. aus den päpstlichen Gemächern nach der Peterskirche übertragen, um dort drei Tage öffentlich ausgestellt zu werden. Dreißig „Stuhlträger" in rothem Atlas eröffneten den Zug, es folgten dann zwei Reihen Schweizer und die Palastdiener. Hierauf kam der Klerus mit Fackeln und eine lange Reihe Stabträger; wiederum folgte eine Reihe Schweizergardisten, sodann kam die offene Bahre umgeben von Mobilgarden und von der Guardia Palatina. Die Domherren der Peterskirche trugen brennende Kerzen, es folgten alle Mosignori, hierauf die hohen päpstlichen Militärs, der Herzog von Castel-Vecchio, der Kommandant der Nobelgarde, Fürst Altieri. Paarweis, unter Absingungen von Psalmen, mit brennenden Kerzen in den Händen, folgten die Kardinäle. Ihnen schlossen sich die interimistischen päpstlichen Würdenträger an, Fürst Orsini als Thronassistent, Fürst Chigi als Conklavenmarschall, Fürst Raspoli als Hospizmeister, Marquis Cavalletti als Senator Roms. Viele römische Fürsten, Grafen und Barone waren bei der Ceremonie erschienen. Päpstliche Kammerherren, Geistliche und die eingeladenen Notabilitaten und endlich Palatin-Gardisten schlossen den Zug, der sich mit den prachtvollen Trachten überaus malerisch ausnahm. Der Zug durchschritt schweigend die vatikanischen Säle, die Loggien Rafaels, den Herzogssaal, den Königssaal und erreichte Schlag sieben Uhr die Capella Sacramento, wo das Domkapitel der Peterskirche bereits versammelt war. Die Leiche wurde auf den Katafalk niedergelegt. Die Kardinäle schlossen einen Kreis, die Sänger der Capella Giuila begannen die Gebete abzusingen. Monsignore Folicaldi ertheilte den Absolutionssegen, und die Leiche wurde dann den Nobelgarden zur nächtlichen Bewachung übergeben.

Trotz des schwer bewölkten Himmels strömen heute seit sechs Uhr Morgens unendliche Volksmengen nach dem St. Petersplatze, um die ausgestellte päpstliche Leiche zu besichtigen. An der linken Kolonnade des Riesenbaues hat ein Bataillon Infanterie Position genommen. Im Innern der Kirche haben entblößten Hauptes Schutzwachen Spalier gebildet. Die Capella Sacramento ist im rechten Seitenschiff die dritte. Das Eisengitter ist geschlossen; vor demselben sind Karabinieri aufgestellt, denn das Gedränge des Volkes ist so groß, daß man fast ein Eindrücken des Gitters fürchten möchte. Hinter dem Gitter sieht man den niedrigen einfachen Katafalk. Der Papst liegt auf einem Paradebette, die Füße des Todten, mit Pantoffeln bekleidet, ragen aus dem Gitter hervor. Jeder der Vorübergehenden küßt dieselben. Der Katafalk ist mit rosa Seide ausgeschlagen und mit Gold verbrämt. Der Papst trägt ein gleichfarbiges Bischofskleid. Auf dem Haupte ruht die Bischofsmütze, nicht die Tiara. Der Todte hat die Arme gekreuzt, die Hände, auf der Brust gefaltet, halten ein Kruzifix. Die Züge des Todten sind bleich aber unverändert; um den Mund lagert das bekannte milde Lächeln, welches Pius IX. so freundlich im Leben auszeichnete. Fünf einfache hohe Kerzen stehen rechts und links sowie zu Häupten des Todten. Neben dem Katafalk sind Nobelgarden und Palastgarden, welche die große Uniform tragen, aufgepflanzt zwischen ihnen erscheinen die schlichten Gestalten der Pönitentarier Im linken Seitenschiff in der Capella Cora wird der zweite Katafalk aufgebaut; dort soll das Todtenhochamt abgehalten werden. Dieser Katafalk ist noch einfacher, als der erste, er ist nur mit schwarzem Sammet ausgeschlagen und mit goldenen Quasten verziert. Zwischen sechs und zehn Uhr finden täglich Chormessen und stille Gebete statt. Um zehn Uhr ist Todtenmesse ohne Orgelbegleitung. In allen italienischen Kirchen wird ein gleichzeitiges Todtenamt abgehalten. Die Leichenausstellung dauert bis Dienstag Abend, dann wird die Leiche nach der Sixtinischen Kapelle zurückgebracht. Am Sonnabend wird bei geschlossenen Thüren die Beisetzung der Leiche in die gewöhnliche Gruft, welche für jeden letzten Papst reservirt ist, vollzogen werden. Diese Gruft befindet sich im linken Seitenschiff der Peterskirche, und führt die letzte einfache Thür von der Capello Caro zu derselben. Es ist charakteristisch, daß der Grufteingang nicht einmal eine Inschrift trägt.

Soeben sind Nachrichten aus Caprera eingetroffen, welche den Zustand Garibaldis als stark beunruhigend darstellen. — Die Republikaner Roms verzichteten darauf, ein Meeting gegen das „Garantiegesetz" zu inszeniren. — Monsignor Cenni ist zum päpstlichen Testamentsvollstrecker ernannt.

Rußland. Petersburg, 9. Februar. Offizielles Telegramm. Auf Befehl des Kaisers Alexander ist das Verbot der Ausfuhr von Getreide und anderen Nahrungsmitteln, sowie von Fellen und anderen Fabrikationsstoffen dieser Art aus russischen Häfen aufgehoben werden.

Provinzielles.

Lautenburg, 10. Februar. (Or. Corr.) Neulich wurde hier eine Versammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins abgehalten. Dieselbe eröffnete der Vorsitzende desselben, Herr v. Rozycki aus Wlewsk und las zunächst den Bericht über die letzte Versammlung vor. Dann legte Herr Cassirer Etter den Cassenbericht über das verflossene Jahr vor, kassirte die rückständigen Beiträge der 11 anwesenden Mitglieder ein und nahm ein neues Mitglied auf. Herr v. Rozycki verlas sodann eine aufgesetzte Beschwerde an das Königliche Landrathsamt, betreffend die stete Beaufsichtigung des Vereins durch Gensdarmen, und wurde diese Beschwerde nicht nur genehmigt, sondern von allen anwesenden Mitgliedern unterschrieben. Auch Vorträge über Wiesencultur und Viehfütterung wurden gehalten und endlich beschlossen, daß Herr v. Rozycki in der nächsten Versammlung einen Vortrag über Torf und Herr Bartkowski einen über Kartoffelbau halten sollen.

Danzig, 10. Februar. Bei der am 8. cr. stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 649 Gesuche eingegangen, von welchen 28 abgelehnt und 621 genehmigt sind. Zur Austheilung an die Armen pro Februar kommen folgende Gaben: 2536 Brode, 170 Pfd. Kaffee, 1760 Port. Mehl, 23 Hemden, 4 Unterröcke, 2 Jacken, 3 Paar Hosen, 8 Paar Schuhe, 18 Paar Holzpantoffeln, 1 Bettlaken, 1 Strohsack, 1 Kleid. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1202 *Mk* 55 *₰*.

Elbing, 8. Februar. Die hiesige städtische Sparkasse hatte am Schlusse des abgelaufenen Jahres an Einlagen überhaupt 2,954,707 *Mk* (gegen 2,873,059 *Mk* ult. 1876), denen 83,292 *Mk* an Zinsen zugeschrieben worden sind. Neue Einlagen haben stattgefunden im Betrage von 1,471,944 *Mk* wohingegen zurückgenommen wurden 1,390,226 *Mk*, so daß 81,648 *Mk* mehr eingezahlt als zurückgenommen sind An Quittungsbüchern waren am Schlusse des Jahres im Umlauf 6788 Stück (gegen 65 4 Stück ult. 18 6). Die Anstalt besitzt ein Reservekapital von 218,922 *Mk* und einen Dispositionsfond von 55,492 *Mk*, während sie die bei ihr eingezahlten Kapitalien mit 3½ *Mk* verzinst. An Einlagen Reserve- und Dispositionsfond verfügte die Sparkasse am Schluße des Jahres 1877 über 3,229,122 *Mk*.

Riesenburg, 8. Februar. Der vom hiesigen Vorschuß-Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte Reingewinn beträgt bei einem Geschäfts-Umsatz von 2½ Mill. *Mk* 7397 *Mk* welche zum größten Theil als Dividende den Mitgliedern gewährt werden können. Es beträgt diese Summe ca 11 *Mk* der dividendenberechtigten Guthaben. Die Mitgliederzahl des Vereins beläuft sich zur Zeit auf 836, das Vermögen des Vereins auf 96,299 *Mk*.

Königsberg, 10. Februar. Ueber eine Jagd auf dem frischen Haff schreibt man — angeblich nach dem Bericht eines Augenzeugen — von hier der „Pr.-litt. Ztg.": Vor einigen Tagen hatten die Fischerei-Aufsichtsbeamten Nachricht erhalten, daß defraudirende Fischer in größerer Anzahl ausziehen und in gesetzwidriger Weise ihr Treiben entfalten wollten, was den Oberfischmeister bewog, drei gut bespannte Schlitten mit 9 Beamten zu besetzen und vor verschiedenen Richtungen auf dem Jagdterrain zu erscheinen. Die Ferngläser der Beamten ließen sie sehr bald das gesuchte Wild auffinden. Etwa 12 Mann hatten an einer Stelle ihre Netze ausgeworfen und waren gerade beim Zuge. Doch auf etwa eine starke Viertelmeile wurden die Verfolger erkannt, man raffte, was von Netzen und Leinen noch frei war, zusammen, warf es auf die Schlitten, und in Sturmeseile begann die Flucht. Diese ging über sicheres und unsicheres Eis, über große Löcher und Eisrisse fast zwei Stunden lang fort, bis die schwächeren Pferde der Fliehenden den Dienst versagten und Letztere sich ergeben mußten. Doch nicht ohne Kampf. Denn die 5 Mann Besatzung des einen Schlittens ergriffen ihre langen Haken und Stangen und machten vor den drei Beamten Front. Es kam zu Stößen und Schlägen, bis es der Beherztheit der Letztern gelang, die Gegner zu überwältigen und festzunehmen. Aehnlich erging es fast zu gleicher Zeit auch den anderen Verfolgern, die erst siegen konnten, als sie sich vereinigt hatten.

÷ Inowrazlaw, den 10. Februar. (Org. Corr.) Der Braumeister der Friedenthal'schen Brauerei in Gniewkowo stieg vor kurzem eine Treppe herab. Hierbei that er einen Fehltritt, verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich mit dem Kopfe zu Boden, daß er einen Schädelbruch erlitt. Die sofort herbeigeholten Aerzte erklärten seinen Zustand für rettungslos, er ist auch bereits folgenden Tags verstorben. — In einem Walde unweit Siedluchow fand man vor einigen Tagen die Leiche des Schäfers Jakob Pogorzelisko. Man vermuthet, daß derselbe in angetrunkenem Zustande sich dort niedergelegt hat, eingeschlafen und erfroren ist.

Posen, den 10. Februar. Laut gestrigem Beschluß der Liquidatoren des hiesigen Vorschußvereins wird noch in diesem Monat eine Generalversammlung einberufen. Die Schuldner sollen

---

„O, fürchte nichts für mein Herz!" fuhr sie dringender fort; die Liebe für ihn ist dahin, todt und begraben, wie er selbst. Aber aus Erinnerung, aus —

„Nicht weiter, meine Tochter! Ich ehre Dein Gefühl, und es wäre ungerecht und grausam von mir, Dir diesen Wunsch zu versagen. Der Tod hat mich ja auch mit ihm versöhnt. Arnold ruht als ein Felsing in der Gruft unserer Ahnen an der Seite Deiner Mutter. Geh' dorthin, so oft Du willst, nur nie allein.

Hedwig schlang ihre Arme um den Baron und rief:

„Ach, wie unwürdig bin ich doch eines so edlen Vaters!"

Der Baron küßte ihre Stirne, drückte die Tochter an sich und entgegnete:

„Sage das nicht. Die Vergangenheit ist todt, und Du wirst Deinem Vater noch viel Freuden bringen!" —

Es war in den letzten Tagen des Spätsommers, doch die Sonne schien noch sehr warm. Die Luft war sehr lau, Bäume und Gesträuche standen im schönsten Grün; nichts erinnerte an den herannahenden Herbst. Alles bewegte sich noch im Freien und athmete mit Wohlbehagen die schöne Luft ein.

Auch im Schloßpark des Barons von Felsing war eine heitere Gesellschaft von Herren und Damen versammelt, die unter fröhlichem Geplauder die Erfrischungen einnahmen, welche die Diener ununterbrochen herumtrugen.

Nur ein einziges Paar hatte sich von den lauten Fröhlichen zurückgezogen und suchte in den Gängen des Parkes ungestörte Einsamkeit.

Es war dies ein ernster junger Mann, dessen männlich schönes Gesicht von einem glänzenden dunklen Bart umrahmt wurde. Es war eine imponirende Erscheinung, und ohne daß seine Kleidung gesucht erschien, verrieth sie doch Eleganz und Geschmack. — Die tiefen, dunklen Augen, die mehr nach innen gekehrt schienen, und auf einen eben so ernsten wie festen Charakter schließen ließen, waren in voller Innigkeit auf die Begleiterin gerichtet, die an seiner Seite gesenkten Hauptes ging und nur von Zeit zu Zeit erröthend zu ihm aufsah.

Die beiden Lustwandelnden näherten sich jetzt einer Rasenbank, bei welcher der junge Mann stehen blieb, mit einem sanften Druck die schöne Hand faßte, die auf seinem Arm ruhte, und sodann begann:

„Theure Hedwig, wollen wir hier ein wenig ausruhen?"

Ohne etwas zu erwidern, sah seine Begleiterin ihn lächelnd an und setzte sich.

Er blieb vor ihr stehen, lehnte sich an den Stamm eines Baumes und sah zu ihr nieder.

„Wie schön sind Sie heute, Hedwig!"

„Mein Freund!"

„O, halten Sie meine Worte nicht für jene Schmeichelei, wie Andere sie sagen. Ich bin von Dem durchdrungen, was ich spreche. Hedwig, Sie sind heute doppelt schön für mich, da ich Sie endlich einmal in einer anderen Stimmung sehe, als in jener düsteren. — Nicht wahr, Sie fühlten es, daß ich Sie in einem anderen Kleide heute sehen wollte, als in dem der Trauerfarbe, in die Sie sich stets kleideten; oder wählten Sie diese himmelblaue Farbe nur, weil heute Ihr Geburtstag ist und Sie vor Ihren Gästen so schön sich schmücken wollten?"

Hedwig antwortete mit leiser Stimme, indem sie das Auge zu dem Fragenden erhob:

„Ich wählte diese Farbe, weil ich erfahren, daß Sie dieselbe lieben."

„Mehr aber das Wesen, das sie trägt," fiel der junge Mann feurig ein. — „Wie, habe ich wieder zu viel gesagt? Weßhalb wollen Sie mir diese liebe kleine Hand entziehen, die mein Glück gründen soll? Hedwig, wollen wir nicht endlich diese formelle Schranke durchbrechen, die Sie so streng zwischen uns gestellt? Soll ich Ihnen nicht endlich sagen, was ich für Sie fühle, wie heißes Verlangen ich trage, von Ihren Lippen zu hören: „Auch ich liebe Dich und will Dein treues Weib werden!"

Hedwig machte eine Bewegung, als wolle sie aufstehen; er hielt sie zurück und setzte sich neben sie.

„Sind Sie mir böse?"

„Nein, ach nein, wie könnte ich das?" erwiderte sie beklommen.

„So lassen Sie mich mein Geständniß vollenden. Hedwig, ich habe nie außer Ihnen ein Weib geliebt. Als ich in verhängnißvoller Stunde Ihr Lebensretter wurde, wie sich mich nannten, hätte ich Sie am liebsten gleich mit mir in die Welt getragen, so zog es mich schon damals zu Ihnen; ich fühlte nur, wir Beide waren für einander geschaffen. — Ging es Ihnen nicht so? — Sie schweigen auch jetzt noch, wie in den langen Monaten, während welcher Sie das dunkle Kleid getragen? Sollte ich mich getäuscht haben? — Sollten Ihre Gefühle, die ich in meiner Seligkeit für Liebe zu mir hielt vielleicht nur Freundschaft sein? — sollten Sie kein Herz mehr zu vergeben haben? — Hedwig, das hieße mein Lebensglück zerstören! Nie und nimmer kann ich nur Ihr Freund sein, — um das Lächeln, das Sie für mich haben, mit einem Andern zu theilen, viel weniger Ihr Herz! Sie wissen, daß ich Jahre um Ihren Besitz gerungen, Monate mein Herz bezwungen, täglich das Geständniß zurückgedrängt habe, wie sehr ich Sie liebe, aber dennoch immer von der Hoffnung beseelt war, auch diese Stunde werde kommen. Und jetzt ist sie da! Die Liebe zu Ihnen ist der Inhalt meines Lebens! Wie, noch keine Antwort? — Ihre Augen wenden sich von mir ab? — Wohlan, — ich erkenne das als mein Urtheil, — ich soll entsagen! — Wenn es denn sein muß — ich bin ein Mann und werde zu ertragen lernen; — aber — dazu gehört ein schneller Abschied, ein Lebewohl für immer!"

Hastig wollte er sich erheben, als sich zwei Arme um seinen Hals schlangen, und leise, ganz leise eine Stimme in sein Ohr flüsterte:

„Bleib' — ich liebe Dich — und kann ohne Dich nicht mehr leben!"

(Fortsetzung folgt.)

aufgefordert werden, binnen vierzehn Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Forderungen vor sich gegangen wird. — Heute früh brach in dem Militär-Arrest-Lokale Feuer aus; da dasselbe in einigen nebeneinanderliegenden Zellen gleichzeitig bemerkt wurde, so vermuthet man Brandstiftung durch die Arrestanten. Die Feuerwache löschte den Brand. Vor ungefähr Jahresfrist war ebenfalls in dem Militär-Arrest-Lokale durch Arrestanten Feuer angelegt. — Die Resolution in der russischen Grenzzollfrage, welche von Einwohnern der Stadt Posen in einer öffentlichen Versammlung, die der hiesige Wahlverein einberufen hatte, beschlossen wurde, ist bekanntlich den betreffenden Regierungsbehörden, den parlamentarischen Körperschaften und einer Zahl von Mitgliedern der drei gesetzgebenden Häuser zugeschickt worden. Vom Abgeordnetenhause ist dieselbe nunmehr an den Vorstand des Wahlvereins zurückgesandt mit dem Bescheide, Kommission und Plenum des Hauses erachteten dieselbe zur weiteren Erörterung im Plenum nicht für geeignet, weil ein bestimmter Antrag nicht gestellt ist.

Ein hiesiger Photographen-Lehrling hat sich gestern in der Wohnung seiner Eltern mit Cyankalium vergiftet. Er hat einen Zettel hinterlassen, auf welchem er angab, er habe sich aus Aerger vergiftet. Der Tod erfolgte nach dem Genusse des Cyankaliums in sehr kurzer Zeit.

Der „Kuryer Pozn." theilt mit, daß am 29. Januar d. J. auf Grund des Vereinsgesetzes in Posen ein Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Geistlichen unter dem Namen Pius-Verein sich gebildet hat.

Die hiesigen polnischen Tagesblätter, welche, wie vorauszusehen war, mit Trauerrand erschienen sind, besprachen den Tod Pius IX. begreiflicherweise in sehr erhebenden Ausdrücken. Voran ist natürlich der „Kuryer Poznanski", welcher den Verstorbenen, aber noch nicht beerdigten Papst schon jetzt Pius den Großen nennt. Nach einer entsprechenden Einleitung, in welcher die Großthaten des Verstorbenen geschildert, namentlich aber die verschiedenen Gnadenerlasse, welche er den Gläubigen gewährt hat, aufgezählt werden, kommt das Leiborgan des Grafen Ledochowski auch insbesondere darauf zu sprechen, was Pius IX. für Polen und die „unterdrückte" polnische Kirche gewesen ist. „Wie er seine große und ruhmwürdige Herrschaft", sagt der Nekrolog, „d mit begonnen hat, daß er das Opfer der schismatischen Barbarei, Makryna Mieczyslawski, in ihrer bescheidenen Klosterzelle besucht hat, so hat er das Ende seines Pontifikates damit verherrlicht, daß er im amtlichen Blatte des apostolischen Stuhles Dokumente zu veröffentlichen befahl, welche sich auf die Verfolgung der Kirche in Polen beziehen, daß er das zweite Mal die diplomatischen Beziehungen mit dem Henker Polens abgebrochen hat. Er hat Polen zwei Heilige geschenkt, hat einige Male seine Stimme zur Vertheidigung des unterdrückten Volkes erhoben, zwei Erzbischöfe, einen griechisch- und einen römisch-katholischen mit dem Kardinalspurpur geschmückt, ein polnisches Seminar in Rom gegründet, den (polnischen) Orden der Resurrektionisten bestätigt, die polnischen Priester unterstützt und getröstet und als er die Schaar der polnischen Pilger in polnischen Kontusch's und polnischen Bauernröcken (siermiega) in dem Konsistorialsaale des Vatikans vor sich knieen sah, die Krone Polens gesegnet hat." Kürzer faßt sich der Schleppenträger des „Kuryer Poznanski," der „Orendownik", welcher u. A. sagt daß das ganze katholische Polen wohl das Andenken an den verstorbenen Stellvertreter Christus durch ernste Trauer und heiße Gebete ehren wird, denn Pius IX. war unter den Herrschern dieser Erde ihr einziger Freund. Hieraus scheint zu erhellen, daß der „Orendownik" seine Leser zu längerer Trauer, die sich durch Enthaltung von allen öffentlichen Vergnügungen dokumentirt, auffordert. Wie verlautet, sollen die schon von den hiesigen Polen in Aussicht genommenen Fastnachtsvergnügungen rückgängig gemacht werden.

Ueber eine vereitelte Rezitation schreibt die „Pos. Ztg." u. A.: Am Donnerstag gedachte Herr Richard Türschmann im Stern'schen Saale den „Kaufmann von Venedig" zu recitiren. Alle Vorbereitungen waren dazu getroffen. Die Einladung lautete auf präzis 8 Uhr, doch waren um diese Zeit erst sehr wenige Personen anwesend. Nach und nach erhöhte sich ihre Zahl und nun begann, 15 Minuten nach 8 Uhr, der Vortrag. Er sollte über die erste Szene nicht hinauskommen. Denn bald ertönte vor den, bekanntlich dem Kanonenplatz zugekehrten Fenstern des Saales lärmende Blechmusik. Dort ist nämlich ein „Hippodrom" aufgestellt, in welchem die Reitübungen musikalisch begleitet werden. Herr Türschmann, der schon früher beim Eintritt einiger Nachzügler Zeichen der Unzufriedenheit gegeben, erhob sich und erklärte, es sei ihm unmöglich, bei solchen „Mißtönen" Shakespeare'sche Verse zu sprechen. Die Anwesenden möchten entscheiden, ob er ferner rezitiren solle oder ob etwa ein anderes Lokal in Frage kommen könne. Eine Stimme aus dem Publikum regte das Letztere an und man trat, wie es schien, in diesbezügliche Unterhandlungen. Ehe dieselben jedoch beendet waren, verließ ein Theil der Hörer das Lokal, worauf Herr Türschmann die Versammlung mit dem Bedauern schloß, daß es ihm nicht möglich gewesen, seinen Zweck zu erreichen. Als selbstverständlich fügte er hinzu, daß das Eintrittsgeld an der Kasse zurückgezahlt werden würde.

Locales.

Thorn, 11. Februar.

— **Von heute ab** bis Donnerstag, den 21. d. Mts. Mittags 12 Uhr findet im deutschen Reichspostgebiet die Zahlung der aufgelieferten und eingegangenen, sowie der bestellten und abgeholten Briefsendungen statt. Hierdurch wird auch auf dem hiesigen Kaiserlichen Postamt die Ausgabe der eingegangenen Briefe verzögert, worauf wir das abholende Publicum mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß dasselbe gut thun wird, sich zur Empfangnahme der Postsendungen 20—30 Minuten später, als gewöhnlich, am Ausgabeschalter einzufinden.

— **Der Handwerkerverein** gab am Sonnabend ein Concert, welches recht lebhaften Besuch fand und mit dem darauffolgenden Tänzchen die Mitglieder bis früh am Morgen beisammenhielt.

— **Zu Ehren des verstorbenen Papstes** begann heute Mittag von den Thürmen aller katholischen Kirchen herab das Trauergeläut. Wie wir vernehmen, werden die von den Polen beabsichtigten Festlichkeiten nunmehr unterbleiben. Die „Gazeta torunska" erschien, wie alle polnischen Blätter, gestern mit Trauerrand.

— **Stadttheater.** Die „Zauberflöte", Oper in drei Aufzügen von Mozart, das Werk des zur höchsten Vollkommenheit gereiften Genius, mit seinen unverkennbaren mystischen Anklängen an das Freimaurerthum, gelangte hier am Sonntag vor recht gut besetztem Hause zur Aufführung. Den Preis des Abends errang diesmal unbestritten Herr Grebe in der Parthie des Papageno — die Musen selbst schienen ihm seinen gefühlsinnigen Gesang, sein neckisches, joviales Spiel zu dictiren, und diese Inspiration theilte sich unwillkührlich auch dem Publikum mit, welches die musterhafte Leistung mit wohlverdientem Applaus begleitete; trefflich secundirte Frl. Wulzo als Papagena mit ihrer sympathischen Stimme, die an Frische und Reinheit niemals etwas vermissen läßt, und vervollständigte das reizende Bild im Duette des dritten Aufzuges, in welchem die liebenswürdige Laune des göttlichen Meisters sich ein so unvergängliches Denkmal gesetzt hat. In Betreff des Frl. Brünning können wir nur wiederholt hervorheben, daß die sonst so trefflich geschulte Stimme über Gebühr in Anspruch genommen worden — die junge Dame hatte sich offenbar von ihrem letzten Unwohlsein noch nicht erholt, und continuirliches Tremoliren, ja selbst starkes Detoniren konnten als natürliche Folge nicht ausbleiben. Frl. Macklot als Pamina zeichnete sich, wie stets, durch schöne Intonation aus — nur die hohen Lagen, welche der Componist dieser Gesangspartie zumuthet, schienen der Stimme nicht immer zuzusagen. Unter den übrigen Darstellern ist noch hauptsächlich Herr Dahse zu nennen, die bekannte Sarastro-Arie ließ den wirklich reichen Stimmfond zur vollen Geltung gelangen. Ensemblesätze und Chöre gingen gut, namentlich der Priesterchor des zweiten Aktes.

Schließlich wollen wir nicht unterlassen, hier nochmals auf das am Dienstag stattfindende Benefiz für Herrn Kapellmeister Heyer hinzuweisen — einem aufmerksamen Ohre wird der stetige Fortschritt in den Leistungen des Orchesters nicht entgangen sein, u. gerade wer den Mangel einer wohlgeschulten Theaterkapelle empfindet, wird um so mehr den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und das Verdienst des Dirigenten anerkennen. Fdt.

— **Der Geheime Justizrath** Starke, vortragender Rath im Justizministerium, ist auf einer Inspectionsreise durch die Ostprovinzen begriffen, um den Bedarf der bei der neueren Justizorganisation erforderlichen Baulichkeiten für Errichtung der Landgerichte festzustellen. Gegenwärtig bereist Hr. Starke die Provinz Schlesien.

— **In Ermangelung bestimmter** Nachrichten über die telegraphische Verbindung mit der Türkei hat das preuß. General-Postamt Bestimmungen erlassen, welche die Linie für die Beförderung der Telegramme nach der Türkei bestimmen und die Gebühren für dieselben angeben. Die letzteren werden nach der verschiedenen Lage der Bestimmungs-Orte zu der türkischen Grenze in verschiedenen Sätzen berechnet. Für die europäische Türkei genügt die Bezeichnung einer Hafenstation im Innern, für die asiatische Türkei ist eine solche Bezeichnung nicht ausreichend. Das General-Postamt giebt die näheren Bezeichnungen an.

— **Da mitunter Fälle vorgekommen sind,** in welchen sich die Ortsarmenverbände der ihnen nach dem Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz obliegenden Verpflichtung zur vorläufigen Unterstützung der in ihren Bezirken befindlichen Hilfsbedürftigen dadurch zu entziehen suchen, daß sie dieselben nach anderen Ortschaften, insbesondere nach der Kreisstadt beförderten, so sollen die Vertreter der Ortsarmenverbände darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine derartige Abweisung Hilfsbedürftiger gesetzwidrig und somit verboten ist und gesetzliche Bestrafung nach sich zieht. Die Ortsarmenverbände sind nämlich unter allen Umständen verpflichtet, die vorläufige Unterstützung der in ihren Bezirken hilfsbedürftig werdenden Personen, vorbehaltlich der Erstattung der aufgewandten Kosten durch den definitiv verflichteten Armenverband, zu übernehmen.

— **Wie wir erfahren,** ist eine Regierungsverfügung erlassen, daß, um dem Eindringen der Rinderpest vorzubeugen, welche im Kreise Plock, Polen, sehr heftig auftritt, keinerlei Spalthufer, weder lebend noch todt über die Grenze gebracht werden dürfen. Pferde, Esel und Maulesel dürfen dagegen passiren. Zur wirksamen Verhütung der Einschleppung der gefährlichen Seuche ist ferner auch angeordnet worden, daß keinerlei Abfälle solcher Thiere, selbst kein Lederzeug, Dung, Stroh u. s. w. hereingeführt werden dürfen und daß die Viehhandeltreibenden Personen desinficirt werden. Wir irren wohl nicht, wenn wir diese strengen und energischen Maßregeln mit der Anwesenheit des Herrn Oberregierungsrath Steinmann in Verbindung bringen.

— **Neuerer Bestimmung** zufolge können Civilsupernumerare, welche vor Ableistung der allgemeinen Militärpflicht für den Eisenbahndienst angenommen worden sind, nach Ablauf der Vorbereitungszeit und Absolvirung der vorgeschriebenen Ausbildungsstadien zur Prüfung nur dann zugelassen werden, wenn sie den Nachweis führen, daß sie inzwischen ihre Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige erfüllt haben, oder zum Militärdienst als untauglich befunden, oder auf ihre, zum letzten Einstellungstermine erfolgte Meldung zurückgestellt worden sind. Im letztgenannten Falle kann der noch abzuleistende Militärdienst sowohl hinsichtlich der Ancienität als auch der Bemessung der Diäten u. s. w. mit ausdrücklicher Genehmigung des Handelsministers als Civilamtszeit angerechnet werden.

— **Gartenbesitzer** erinnern wir daran, daß es infolge der anhaltend gelinden Witterung hohe Zeit ist, das Raupen der Obstbäume vorzunehmen. Wenn in dieser Richtung Jeder, der hierzu Gelegenheit hat, rechtzeitig seine Schuldigkeit thut, werden wir vor den bösen Feinden unserer Obstbäume bewahrt bleiben.

— **Bei der am Sonnabend** fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Pr. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 70051 86017.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 65427 71407.

44 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 602 793 1201 5429 11749 14726 15955 16078 27300 27716 27899 34132 35192 38726 39212 40397 45145 45492 49533 49868 50465 53210 53570 59676 62153 64776 66631 68229 68343 72134 73209 73488 77828 79120 82197 83788 83844 83847 84680 86015 88065 88479 92442 93939.

43 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 337 2848 6784 7933 9634 11238 14629 16381 18913 19520 23070 26476 26626 28155 32043 36519 36724 36956 37001 38877 40196 41594 43290 49630 50205 51150 52722 56582 57794 58986 64743 67030 68809 69810 70512 72225 72864 80814 80883 82545 90464 91733 94958.

71 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2002 3922 5283 7926 8459 11502 12068 13468 13529 14089 14544 15337 17140 17262 17532 17875 19540 19632 21338 22991 23205 25337 27521 28156 31876 33144 40471 42606 47482 47959 50376 53374 55269 55595 55792 55934 55988 56232 57218 59779 61476 62162 63073 65006 65356 67131 67673 69440 71038 71262 71443 71630 71688 72426 74143 75079 76227 77130 78624 79126 79128 81925 83045 84221 85224 85845 86882 88192 88899 88912 89219.

— **Ein Raubanfall** wurde am 8. d. Mts. gegen den Eigenthümer Johann Busch in Abbau-Richnau verübt. Zwei Diebe hatten es darauf abgesehen, Roggen von dem Boden des p. Busch zu stehlen. Diesem gelang es, den einen der Diebe zu ergreifen. Während des Ringens erhielt Busch von dem Diebe einen Pistolenschuß in's Gesicht, welcher die Nase ganz zersplitterte. Die Verletzung ist nach ärztlicher Aussage lebensgefährlich. Von den entsprungenen Dieben hat man bis jetzt keine Spur. Während des Vorfalles ereignete sich ein zweites Unglück. Die Grenznachbarin des p. Busch, Wittwe Oswald, welche in Folge des gehörten Schusses eilig aus dem Bette sprang, um ohne jede Bekleidung zu ihrem Schwiegersohn zu laufen, damit dieser dem Busch zu Hilfe komme, wurde, vom Schlage getroffen, am andern Morgen etwa 100 Schritt von ihrer Wohnung todt aufgefunden.

— **Die Polizei** verhaftete gestern und vorgestern wieder 11 und 7 Vagabunden und Bettler.

— **Die Weichsel** ist nunmehr ganz offen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 11. Februar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: Schnee.

Trotz kleinere Zufuhr herrscht eine flaue Stimmung, die hiesigen Preise sind zu hoch und geben nach auswärts kein Rendiment.

Weizen ist bezahlt für:
hell gesund 127 pfd. 198 Mr.
bunt 124—126 pfd. 188—192 Mr.
fein, weiß, hochbunt bis 206 Mr.
Roggen fein inländisch 125—128 Mr.
guter polnischer 122—125 Mr.
Gerste sehr flau.
fein inländisch 140—151 Mr.
geringe mittel 110—130 Mr.
Hafer unverändert 110—130 Mr.
Erbsen do. 120—140 Mr.
Rübkuchen 7—8,50 Mr.

Breslau, den 9. Februar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80—19,60—20,60 ——— Mr, gelber 16,20—17,10—19,40— Mr per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 11,80—12,80—13,60 Mr, galiz. 11—12,00—13,00 Mr per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mr per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mr per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mr, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mr per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 Mr per 100 Kilo. — Winterraps 31,00—27,75—26,75 Mr per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 Mr per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mr per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,20—7,40 Mr per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mr weiß 45,00—55,00—62,00—68,00 Mr per 50 Kilo.

Magdeburg, den 9. Februar.

Weizen 190—212 Mr, Roggen 144—158 Mr, Gerste 170—215 Mr, Hafer 135—158 Mr per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet, Termine fest. Loco ohne Faß 52 Mr per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mr per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco fehlt.

Berlin, den 2. Februar. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe		4%	95,80 bz.
Consolidirte Anleihe		4½%	104,90 bz.
do.	do. de 1876	4%	96,10 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			96,40 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	93,00 B.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,70 B.
do.	do.	4%	95,10 G.
do.	do.	4½%	101,00 bz.
Pommersche	do.	3½%	83,90 bz.
do.	do.	4%	95,10 B.
do.	do.	4½%	101,90 bz.
Posensche neue	do.	4%	94,60 G.
Westpr. Ritterschaft		3½%	84,10 bz.
do.	do.	4%	95,90 B.
do.	do.	4½%	101,75 bz.
do.	do. II. Serie	5%	104,70 bzG.
do.	do.	4½%	— — —
do.	Neulandsch. I.	4%	— — —
do.	do. II.	4%	93,00 bz.
do.	do. I.	4½%	— — —
do.	do. II.	4½%	101,20 bz.
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,50 G.
Posensche	do.	4%	95,60 bz.
Preußische	do.	4%	95,50 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,33⁵ bz. — 20 Frcs Stück 16,22 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,15 bz. — Oesterr. Silberg. 171,60 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 11. Februar 1878.

		9./2.78.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	218—50	220—50
Warschau 8 Tage	218—50	220—50
Poln. Pfandbr. 5%	66—60	66—70
Poln. Liquidationsbriefe	58—70	59—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—90	95—90
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—70
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten	171—40	171—50
Disconto Command. Anth.	117—75	118—60
Weizen, gelber:		
April-Mai	205	204—50
Mai-Juni	206—50	206
Roggen:		
loco	144	143
Februar	144—50	144
April-Mai	145—50	145
Mai-Juni	144—50	144—50
Rüböl.		
April-Mai	69	69—10
Mai-Juni	69	69—10
Spiritus.		
loco	51—50	51—20
Februar	51	50—70
April-Mai	52—60	52—20
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 11. Februar.

Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 4 Fuß 0 Zoll.

Inserate.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach neunjährigem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager der cand. med.

Gustav Zölfel.

Tiefbetrübt theilen wie dieses Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend mit.

Strasburg W/Pr. 9. Febr. 1878.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. huj. Nachmittags 3 Uhr statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Ausführung des Pferde-Aushebungs-Reglements soll in sechjährigen Perioden eine Vormusterung der sämmtlichen Pferde im Lande stattfinden, um eine Uebersicht von den vorhandenen kriegstauglichen Pferden zu gewinnen.

Eine solche Musterung wird nach Anordnung des Herrn Landraths für die Stadt Thorn am

16. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Viehplatz hinter dem Militärkirchhofe

stattfinden.

Demzufolge fordern wir hiermit die sämmtlichen Pferdebesitzer des hiesigen Stadtbezirks auf, ihre Pferde an dem genannten Tage auf dem bezeichneten Platze pünktlich zu gestellen. Ausgenommen hiervon sind:

a. Fohlen unter 3 Jahre
b. Hengste und
c. Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben. In beiden Fällen hat der Pferdebesitzer resp. dessen Vertreter bei Vorführung seiner Pferde ein von uns ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde.
2) der Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Thorn, den 7. Februar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Coaksverkauf.

Von heute ab kostet Coaks in unserer Gasanstalt:

im Einzelnen der Ctr.	1 Mk
bei Entnahme von 20 Ctr. u. darüber der Ctr.	90 ₰
bei Entnahme von 100 Ctr u. darüber der Ctr.	80 ₰

Letzterer Preis gilt **nur so lange** als großer Vorrath vorhanden ist.

Etwaiger feuchter Coaks wird nicht gewogen, sondern den Abnehmern zugemessen und wird dann statt 1 Centner 2½ Scheffel gegeben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße.

Heute und die folgeuden Abende

Concert u. Gesangsvorträge.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Thorn.
1. Abtheilung.

den 8. Februar 1878 Nchm. 1¼ Uhr

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. J. Dekuszynski zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 1. Januar d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. Gerbis zu Thorn bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 15. März d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen: eine Postanweisung über Mk. 40 an Herrn Rabiner Kietzkener in Breslau, aufgeliefert am 31. Januar d. J.

Der nicht zu ermittelnde Absender obiger Sendung, Norh.m Bieber, Zolhololsko, wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 10. Februar 1878.

Kaiserliches Postamt.

Das 2. Bataillon Regiments 61 sucht zur Räucherung größerer Quantitäten Speck eine **Räucherkammer** zu miethen, oder in eine solche gegen zu vereinbarende Vergütigung Speck zum Räuchern mit einzuhängen. Offerten werden beim Zahlmeister **Mann,** Bromberger-vorstadt, erbeten.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 12. Februar bei
Hildebraudt

Vereins-Abend.

Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft.

Die geehrten auswärtigen Mitglieder werden gebeten, die Anzahl der zum Ball — am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr — gewünschten Couverts bis zum 14. d. M. dem Lieutenant **Wendt** anzugeben.

Thorn, den 10. Februar 1878.

Der Vorstand.

Zwieg's Garten.
Donnerstag, den 14. d. M. Abeds von 6 Uhr ab

Wurst-Picknick,

wozu ergebenst eingeladen wird.

Zöpfe werden zu 1 M. gut und sauber gearbeitet Gerechtestr 107.

Richard Garrett & Sons
Fabrik von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Pferdehacken, Drillmaschinen, Düngerstreuer etc.
Leiston-Works, Suffolk, England.

In Folge gegenseitiger Uebereinkunft hat unser Geschäfs-Verkehr mit Herrn **Paul Dietrich** in **Bromberg** vom 1. Januar cr. ab aufgehört und haben wir unsere **General-Vertretung** für die Provinzen Ost- und West-Preußen, Posen, Brandenburg und Pommern

Herrn **A. P. Muscate** in **Danzig** und **Dirschau**

übertragen, der auch gleichzeitig in **Bromberg** eine Agentur unseres Geschäfts errichtet hat.

Wir bitten daber von jetzt ab alle, unsere Maschinen betreffenden Anfragen und Bestellungen ausschließlich an

Herrn **A. P. Muscate** nach **Danzig, Dirschau** oder **Bromberg**

zu richten, von wo aus jeder Auftrag prompte Erledigung finden wird.

Leiston-Works, Suffolk, England im Januar 1878.

Richard Garrett & Sons.



Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von

Hugo Claas, Droguen-Handlung
F. Menzel } in Thorn.
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Wiener Salvator Export-Bier
abgelagert offerirt **Carl Spiller.**

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren nehmen an Geschwister **Augstin.** Culmerstr. 343.

Die neuesten Facons liegen zur Ansicht.

Fr. Roquefort, Chester u. Fromage de Brie.
A. Mazurkiewicz.

Einen **Kutscher** sucht Adolph Leetz.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!
Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Die **Gartenlaube** von 1876 u. 77 die Mährchen „Tausend u eine Nacht" (15 Bd.), u ein Hörrohr sind billig zu verkaufen. Ausk. g. d. Expdt.

Einige ältere **Kalender** aus den Jahren 1875, 76 u. 77 (Steffens, Flemming, Reichsbote, Trowitsch etc) suche antiquarisch zu kaufen.

Ernst Lambeck.

Ein **completter** Jahrgang des Thorner Intelligenzblatts 1877.

Preuß. Anzeiger 1877

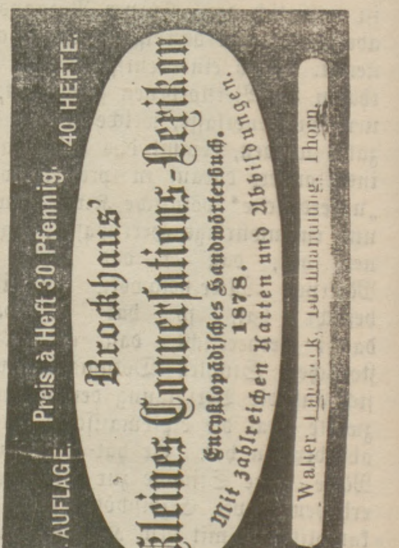
wird zu kaufen gesucht durch die Exped. d. Bl.

2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermiethen.

G. Sichtau, Culmerstr.

Russisches Geflügel und Krammetsvögel, sowie Blumenkohl empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Eine Cigarren-Agentur
ist zu besetzen. Adressen mit Angabe von Referenzen werden **sub S. 100** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Alte Jacobsvorstadt 31 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Breitestraße 441 ein möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Neustadt 91, 2 Tr., ist ein f. möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Breitestraße 454 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. April zu verm.

1 Wohn., 1 kl. Stube zu verm Backerstr. 214.

1 fein möblirtes Zimmer ab 1. 3. 78. vermiethet **Carl Spiller.**

Theater-Anzeige.
Dienstag, den 12. Februar. Benefiz für Herrn Kapellmeister Heyer. „**Faust.**" Große Oper in 5 Akten von Gounod.

In Vorbereitung „Wanda." Große Oper in 3 Akten von Franz Doppler.

Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 3. bis 9. Februar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Eva Hedwig T. des Schiffbauers C. Wau. 2. Louise Marie T. Gef. Hülfs-Auff. A. Hackbarth. 3. Joseph S. des Eigenth. J. Kolaszinski. 4. Friedrich Emil Robert S. des Gastw. F. Windmüller. 5 Leon S. des Schuhm. V. Ludewich. 6. Albert Paul S. des Gefgwärters A. Schlosinski. 7. Arthur Emil Oskar S. des Arb. A. Fipke. 8. Martha T. des Arb. J. Orlowski. 9. Heinrich Romonald S. des Zahnarzt A. Kasprowicz. 10. Kurt Carl Ferdinand S. des Kfm. C. Matthes. 11. Elise T. des Schndrs. M. Taterske. 12. Anna unehl.

b. als gestorben:

1. Arnold Georg Robert S. des Grenzauff. G. Czeczorzinski 3 M. alt. 2. Photogr. E. Sax 33 J. 11 M. alt. 3. Frau B. Kempinska geb. Nidowska 85 J. alt. 4. Knecht H. Kachel 31 J. 4 M. alt. 5. Hebamme Wittwe E. Sentpeil geb. Gerlach. 6. Arbtn. M. E. Dreßler 52 J. 8 M. alt. 7. Dora Sara T. des Barb. u. Heilgeh. D. Grünbaum 1 J. 7 M. alt. 8. unv. J. Lausch 29 J. 9 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenb.-Schaff. M. Kibelka zu Thorn u. Wittwe Ströhmer geb. Hoeker zu Bromberg. 2. Büchsenmch. J. D. Jacobi u. F. M. E. Reimer beide zu Thorn (Altst. u. Bromb.-Vorst.) 3. Bäcker G. J. Meyer u. A. A. Döring beide zu Podgorz. 4. Schneider J. Pierzchalski zu Thorn u. J. P. Zacharreck zu Kornatowo Kr. Culm. 5. Redakt. C. R. Hupfer zu Thorn u. C. G. H. Paulisch zu Merke Kreis Guben. 6. Zimmerges. H. F. Wazowski zu Mocker u. F. Skowronska zu Thorn (Altst.)

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle G. R. Rustow u. C. B. Bohm beide zu Thorn (Neu- u. Altst.)

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl
L.E.M.C. F.M S

der
Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie
mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. stickstoffhaltigen Nährstoffen 10 bis 12 pCt. Fett

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.